

Sinnlose Weltkriege, blindes Völkermorden, Revolutionen, Inflationen und Wirtschaftskrisen musste die Menschheit im 19. und 20. Jahrhundert über sich ergehen lassen. Was die Menschen erlitten, war vor langer Zeit konzipiert und wurde kaltblütig umgesetzt. Auch die gegenwärtige Staats-, Finanz- und Wirtschaftskrise gehört zu diesem Plan. Das strategische Konzept ist nur wenigen Eingeweihten bekannt und.

Die Tatsache, dass die im Konzept festgelegten Schritte in den letzten einhundert Jahren exakt und folgerichtig umgesetzt wurden, spricht für die Echtheit des bekannt gewordenen Plans, auf dessen Veröffentlichung strengste Strafen stehen. Die Niederschrift des Vorhabens wurde um 1900 erstmals publiziert. Heute erleben wir, wie sich das Konzept erfüllt.

Wer die Texte sucht, kann sie im Internet finden oder in einen unverfänglichen Zusammenhang in einem Augenöffner-Buch nachlesen und seine Schlussfolgerungen daraus ziehen. Der amerikanische Autor Des Griffin hat sein Werk „Wer regiert die Welt? Protokolle der Welt-diktatur: Satans neues Testament“ bereits 1976 verfasst. 1996 ist das Buch als deutsche Ausgabe erschienen. In wenigen Sätzen wird hier sinngemäß daraus zitiert:

### **Das Konzept der „Geheimen Macht“:**

*Durch die Presse gewinnen wir Einfluss und bleiben doch im Schatten.*

*Das Ziel, das wir uns gesteckt haben, liegt nur noch wenige Schritte entfernt. Der Weg ist nicht mehr weit, dann können wir alle europäischen Reiche mit kräftigen*

*Schraubstöcken zusammenpressen.*

*Die Völker werden durch Armut, die stärker wirkt als Sklaverei und Leibeigenschaft, zu schwerer Arbeit gezwungen. Durch die Not und den aus ihr entspringenden Hass werden die Massen gelenkt. Wer auf dem Weg hinderlich ist, wird mit Hilfe der aufgebrachten Menge beseitigt.*

*In die Verfassungen werden Rechte eingefügt, die für die Massen eine scheinbare Bedeutung haben, aber keine wirklichen Rechte sind. Alle sogenannten „Volksrechte“ bestehen nur in der Einbildung, sie können in der Realität nie angewendet werden.*

*Der Gottesglaube muss zerstört werden, jeder Gedanke an Gott oder den Heiligen Geist muss aus den Seelen herausgerissen werden. Existenzsorge und Bedürfnisbefriedigung müssen den Glauben an Jenseitiges ersetzen.*

*Das kommende Reich soll durch eine grenzenlose Gewaltherrschaft gekennzeichnet sein, die überall und zu jeder Zeit im Stande ist, den Widerstand Unzufriedener im Ansatz zu ersticken.*

Vieles, was noch im Programm steht, ist längst Realität geworden: Die gigantische Lotterie der Derivate-Spekulanten, die Staatsverschuldung, die kaum nachvollziehbare Blase der Staatsanleihen, die totale Irreführung verfälschter Statistiken, manipulierte Börsenzahlen und Wirtschaftsdaten – all dies wurde in den über hundert Jahre alten Texten als Rezept für den geplanten Zusammenbruch beschrieben. Dieses Konzept ist längst kein Geheimnis und auch keine Verschwörungstheorie mehr. Es ist eine Verschwörung.

Im vorliegenden Buch wird in einer romanhaften Erzählung der Versuch gewagt, die weitere Umsetzung des geheimen Plans am Beispiel des Schicksals einer kleinen Gruppe Menschen vorausblickend aufzuzeigen.

Die Menschen auf dem Weyerhof wollten nichts anderes als die Krise ohne große Blessuren überstehen. Kaum einer von ihnen konnte sich vorstellen, dass alles was sie durchleiden würden, Teil eines auf die gesamte Welt zielenden Anschlags einer aufstrebenden tyrannischen Macht war. Nicht einmal als im Frühjahr 2015 die kommende Katastrophe hautnah zu spüren war, erkannten die meisten das böse Spiel, das man mit ihnen trieb.

Dabei war es alles andere als ein Spiel. Die Menschen sollten durch Armut, Gewalt, Hunger, Seuchen, Tod und Krieg so tief in Elend und Chaos gestürzt werden, dass die Überlebenden schlussendlich dankbar sein würden, durch eine luziferische Macht aus der finsternen Zeit erlöst zu werden. Diese Macht taucht auf.

Der Licht-König, der sich zum Neuen Jahr 2020 auf dem Berg Zion als Welt-Retter feiern lässt, zwingt die Menschheit zu sklavischer Disziplin.

Dieses Buch erzählt nicht allein vom Überleben in kritischer Zeit, vom Willen einer festen Gemeinschaft die große Krise zu überstehen. Wer möchte, kann in diesem Buch viel über umfassende Vorratshaltung, Tauschwirtschaft und Selbstversorgung lernen.

Erzählt wird auch von den Etappen der Krise ab dem Jahr 2015, die nichts anderes als ein Krieg gegen die Menschheit sind, der bis zum Erscheinen des Licht-Königs zur Auflösung jeder öffentlichen Ordnung führt, als keine Instanz mehr Habgier und Menschenverachtung Grenzen setzt. Unsagbare Verbrechen und Selbstjustiz gehören zum Alltag.

Die Welt wird im Januar 2020 völlig anders aussehen als heute. Der Weg dorthin hat – wie beschrieben - vor langer Zeit begonnen. Das letzte Stück auf diesem Weg beginnt im Frühjahr 2015. Folgen Sie auf diesem schwierigsten Abschnitt den Menschen auf dem Weyerhof.

## **April 2015**

### **Nadines Flucht**

Es war das zweite Jahr nach dem finalen Ausbruch der Krise. Die Menschen erlebten die ersten Stromausfälle, verloren ihre Spargelder, Supermärkte waren größtenteils geschlossen, die Arbeitslosigkeit erreichte ungeahnte Höhen.

Die Wolken hingen tief über der Stadt. Nur fahles Licht schimmerte von Osten auf den Dächern. Ein eisiger nebliger Morgen, so kalt wie die Brutalität, die Nadine in dieser Nacht erlebt hatte.

Nadine war gerade neunzehn. Niemand beachtete die gehetzte junge Frau. Nur wenige Menschen waren unterwegs. Jeder hatte seine eigenen verzweifelten Sorgen. Sie suchten Essbares zu ergattern, sie suchten

Arbeit, sie waren auf dem Weg zu einem Tauschmarkt oder zu einer geheimen Adresse, bei der es Dinge gab, die man sonst kaum auftreiben konnte. Wer sollte sich auch für die junge Frau interessieren? Viele liefen heute in zerrissener, vielleicht auch blutbefleckter Kleidung herum. Man hätte bemerken können, wie sie sich immer wieder ängstlich umsah. Aufmerksamkeit erregte sie damit nicht. Brutalität gehörte zum Alltag. Hunger und Aggressionen gehörten zusammen, das hatte fast jeder erfahren.

In ihre Wohnung durfte Nadine auf keinen Fall. Sie rannte die Straße hinunter. Blindlings. Nadine war sicher, der Leibhaftige wäre nicht bösertiger, als jener Mensch, vor dem sie auf der Flucht war. Was er ihr gestohlen hatte, war von geringer Bedeutung. Ihr fehlten die Wohnungsschlüssel, die Geldbörse und auch die Uhr. Sie dachte nicht darüber nach. Nur eines war wichtig, wo könnte sie sicher sein?

Der einzige Ort, der ihr einfiel, war der Hof von Tante Ellen. Ihre Patin bewirtschaftete mit ihrem Mann Berthold eine einsam gelegene Landwirtschaft außerhalb der Stadt. Würde sie es bis dorthin schaffen? Es mussten zehn oder elf Kilometer bis zum Weyerhof sein. Wenn sie Glück hätte, würde sie unterwegs einen Bus erwischen. Wenn überhaupt einer fuhr. Ob ein Busfahrer sie ohne Geld und in ihrem Zustand mitnehmen würde?

Sie keuchte. Stehen bleiben. Ein paarmal tief durchatmen. Bis jetzt war ihr Verfolger nicht aufgetaucht. Wie spät mochte es sein? Die Kirchturmuhur zeigte seit einem Jahr zwölf Minuten vor Elf.

Je länger sie unterwegs war, desto häufiger dachte sie darüber nach, mit welcher Fürsorge ihre Eltern sie und ihren Bruder bis zum gestrigen Abend vor allem Erschreckenden bewahren konnten. Beide verstanden es auf sehr verschiedene Weise, ihre Kinder die Härte der Krise kaum spüren zu lassen. Doch plötzlich, wie ein Gewitter, war die Realität über die vier Menschen hereingebrochen. Vor weniger als zwölf Stunden hatte Nadine erlebt wie ihre Familie ausgelöscht wurde – fast ausgelöscht, denn Peter, ihr Vater lebte womöglich. Sie wusste es nicht.

Es wurde hell über der Stadt. Im Schatten eines Hauseingangs durchatmen, den Puls zur Ruhe kommen lassen. Ein Hund bellte, scheppernde Geräusche näherten sich. Zwei Radfahrer fuhren mit beladenen Anhängern vorüber. Einer von ihnen sah Nadine im Hauseingang. Wortfetzen flogen bis zu ihr: „Haste gesehen? Demnächst machen die ´s umsonst und spendier´n ´nen Kanker dazu.“ Kaum waren die Radfahrer abgebogen, floh sie aus der Nische.

Würde die verfallene Villa am Stadtrand Schutz bieten? Die Haustür war eingeschlagen. Im Erdgeschoss fehlten Fensterscheiben. Vorsichtig betrat sie das Treppenhaus. Nach jedem Schritt kurz stehen bleiben, lauschen. Das Gebäude schien verlassen.

In einem Raum der oberen Etage entdeckte sie eine verstaubte Matratze. Am liebsten hätte sie sich sofort hingelegt. Sie nahm mit dem blanken Fußboden vorlieb, wollte nur ausspannen, auf keinen Fall einschlafen. In ihrer Erschöpfung spürte sie kaum die Kälte. Der Ekel kam

wieder hoch, die Scham, die absolute Demütigung. Nie zuvor hatte sie sich derart beschmutzt gefühlt. Für Sekunden stand das Bild von Roman vor ihr. Sie würde Roman nie wieder Zärtlichkeiten gestatten dürfen, nach allem, was letzte Nacht geschehen war. Wenige Minuten später hörte sie von der Welt nichts mehr - nicht einmal die Stimmen der beiden Männer, die sich im Erdgeschoss einzurichten suchten...